

DAS MAGAZIN DER ENTWICKLUNGSORGANISATION OXFAM

# EINS

Herbst 2014

## BAUER STATT BAYER

**KEINE ENTWICKLUNGSHILFE  
FÜR AGRARKONZERNE**

**BERGDÖRFER IN PAKISTAN**  
Gesundheit von Müttern und  
Kindern verbessern

**MACHT DER SUPERMARKTKETTEN**  
Herrscher über den Lebensmittelmarkt



**OXFAM**  
Deutschland



# KEINE ENTWICKLUNGSHILFE FÜR AGRARKONZERNE!



**UNTERSCHREIBEN SIE  
UNSEREN APPELL**

unter [www.oxfam.de/agrarkonzerne](http://www.oxfam.de/agrarkonzerne)



**OXFAM**  
Deutschland



## LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

die Früchte ihrer Arbeit ernten – das bleibt im wahrsten Sinne des Wortes knapp einer halben Milliarde Kleinbäuerinnen und -bauern versagt. Obwohl sie ihre Felder bestellen, sie pflügen, säen und wässern, bleibt ihnen nicht genug zum Leben. Am Ende des Tages gehen sie und ihre Familie mit leerem Magen schlafen. Dabei zeigen Untersuchungen, dass kleinbäuerliche Familienbetriebe mit der richtigen Förderung ausreichend Nahrung für sich und sogar für die steigende Weltbevölkerung produzieren könnten, und das auf umweltverträgliche Weise.

Aber anstatt die Landwirte direkt zu fördern, unterstützt das deutsche Entwicklungshilfeministerium verstärkt riesige Agrar- und Chemiekonzerne. Sie sollen den Hunger bekämpfen, doch es geht vor allem um die Erschließung neuer Absatzmärkte für Pestizide und teures Saatgut. Mehr über Oxfams derzeitige Kampagne „Keine Entwicklungshilfe für Agrarkonzerne“ und wie Sie persönlich gegen diese gefährlichen Kooperationen protestieren können, erfahren Sie in der Titelgeschichte.

Indessen freue ich mich besonders, dass unser internationaler Oxfam-Verbund aus 17 Schwesternorganisationen immer stärker zusammenwächst, um weltweit noch konzentrierter für die Überwindung von Armut einzutreten. Diese Zusammengehörigkeit sieht man uns jetzt auch an: Ab sofort erscheinen unsere Studien, Flyer und Berichte wie auch dieses Heft im einheitlichen Oxfam-Design. Farblich, kraftvoll, klar. Ich hoffe, Ihnen gefällt es und wünsche Ihnen eine anregende Lektüre unseres Magazins, das außer einem neuen Gewand auch einen neuen Namen hat: „EINS“.

Herzlichst,

Marion Lieser  
Geschäftsführerin, Oxfam Deutschland e.V.



06

Kleinbäuerinnen und -bauern brauchen keine Agrarkonzerne, um ihre Böden optimal bewirtschaften zu können. Hier, in der Provinz Vientiane in Laos, hat ein von Oxfam unterstütztes Projekt zur Bewässerung zu üppigen Ernten geführt.

## INHALT

- 04 **DANK IHNEN!**  
World Yoga Day brachte 38.000 Euro für syrische Flüchtlinge
- 05 **SPENDEN FÜR SÜDSUDAN**  
Anderthalb Millionen Menschen vertrieben
- 06 **BAUER STATT BAYER**  
Oxfams Kampagne gegen die Förderung von Agrarkonzernen
- 10 **PAKISTAN: MUTTER-KIND-GESUNDHEIT VERBESSERN**  
Geburtshelferinnen und Gesundheitsaufklärung
- 12 **HERRSCHER ÜBER DEN LEBENSMITTELMARKT**  
Die Macht von Supermarktketten einschränken
- 14 **KUNST IM OXFAM SHOP**  
Maler/innen spenden ihre Werke
- 15 **TIPPS, TRENDS UND TERMINE**  
Rund um Entwicklungsthemen: Das passiert in den nächsten Monaten
- 16 **LETZTE SEITE**  
Über Oxfam / Impressum



Yoga am Strand: Auch so kann man aktiv Menschen in Not unterstützen.

# WORLD YOGA DAY FÜR SYRIEN – DANK IHNEN!

Sich für andere stark zu machen, kann richtig viel Spaß bringen. Tausende Menschen haben im Februar beim World Yoga Day mitgemacht und dabei Spenden für syrische Flüchtlinge gesammelt.

▣ Adréana Peitsch

Seinem Körper etwas Gutes tun und gleichzeitig Oxfams Arbeit unterstützen. Wie das geht, haben beim diesjährigen World Yoga Day mehr als 5.000 Yogapraktizierende vorgemacht. In 170 deutschen und 180 internationalen Studios in insgesamt 39 Ländern standen Asanas, Atemübungen und Entspannung ganz im Zeichen der Syrienhilfe. Statt eine Kursgebühr zu bezahlen, spendeten die Teilnehmer/innen für die Flüchtlinge.

Insgesamt kamen so rund 38.000 Euro zusammen, mit denen Oxfam einen Teil seiner Nothilfe für die mehr als 2,5 Millionen Flüchtlinge bestreiten kann. Im riesigen jordanischen Flüchtlingscamp

Za'atari hat Oxfam zum Beispiel für mehr als 15.000 Menschen sanitäre Einrichtungen installiert und Trinkwasser bereitgestellt. Im Libanon konnte Oxfam mehr als 700 Wassertanks aufbauen und die Flüchtlinge mit zehn Millionen Liter sauberem Wasser versorgen.

Wir danken allen Lehrer/innen und Yogafans, die mitgemacht haben und mit großem Engagement ihren Raum und ihre Zeit den syrischen Flüchtlingen gewidmet haben.

**Q HIER MEHR ERFAHREN:**  
[www.oxfam.de/yoga](http://www.oxfam.de/yoga)



Abu Mustaffa und seine Familie haben Unterkunft in einem jordanischen Zeltendorf gefunden. Hier hält er seinen einjährigen Enkel Mohammed im Arm.

# HIER KÖNNEN SIE GUTES TUN!

Keira Knightley ist mit Oxfam in den Südsudan gereist, um auf die verheerende Situation der Flüchtlinge aufmerksam zu machen.

Adréana Peitsch

Hollywood-Schauspielerin Keira Knightley bittet Sie um Ihre Unterstützung für die von Hungersnot bedrohten Menschen im Südsudan. Im Juli ist die Darstellerin in eines der am schlimmsten betroffenen Gebiete, den Jonglei State, gereist und hat in der Stadt Bor ein Flüchtlingscamp besucht.

„Was ich gesehen habe, war schlimmer als ich es mir je hätte vorstellen können. Die Menschen, die ich getroffen habe, sind unfassbar traumatisiert. Ich habe mit Frauen gesprochen, die innerhalb weniger Monate Männer und Kinder verloren haben. Jetzt versuchen sie Tag für Tag, genug Nahrung und Wasser aufzutreiben, um ihre restlichen Kinder durchzubringen“, berichtet Knightley.

Seit Ende 2013 haben kriegerische Auseinandersetzungen im Südsudan rund 1,5 Millionen Kinder, Frauen und Männer vertrieben. Mehr als 400.000 sind in die angrenzenden Staaten Äthiopien, Uganda, Kenia und Sudan geflohen. Insgesamt 4 Millionen Menschen droht eine Hungerkrise, denn wegen der Gewalt können viele Familien ihre Felder nicht bestellen.

Oxfam unterstützt Flüchtlinge im Südsudan, in Uganda und Äthiopien mit Trinkwasser, Sanitär-Einrichtungen und Nahrungsmitteln. Um eine humanitäre Katastrophe abzuwenden, müssen wir die Nothilfe dringend ausweiten und bitten um Ihre Spende.

**LESEN SIE MEHR:**  
[www.oxfam.de/suedsudan-spenden](http://www.oxfam.de/suedsudan-spenden)

Spendenkonto 80 90 500, Bank für Sozialwirtschaft, BLZ 370 205 00  
IBAN: DE87370205000008090500  
BIC: BFSWDE33XXX  
Stichwort: Südsudan



38 €

Mit 38 € kann für zwei sechsköpfige Familien ausreichend Nahrung für einen Monat finanziert werden.



75 €

Je 75 € von Ihnen und zwei weiteren Spenderinnen/ Spendern finanzieren eine Zapfstelle für frisches Trinkwasser.



128 €

Für 128 € können wir acht Familien mit kleinen Herden und Kohle für drei Monate ausstatten.



Keira Knightley hat im Juli anlässlich des dritten Jahrestages der Unabhängigkeit des Südsudans ein Flüchtlingscamp besucht.

© Abbie Trolley-Smith | Oxfam

# BMZ VERSCHWENDET ENTWICKLUNGSHILFE FÜR AGRARKONZERNE

Das Überleben vieler Menschen in armen Ländern hängt von der Landwirtschaft ab. Obwohl Kleinbäuerinnen und -bauern hart auf den Feldern arbeiten, gehen knapp eine halbe Milliarde von ihnen jeden Abend hungrig ins Bett. Doch statt Kleinbäuerinnen und -bauern in Asien und Afrika direkt zu fördern, unterstützt das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) Agrar- und Chemieriesen.



Kanzlerin Merkel und BMZ-Chef Müller lassen sich vor den Karren der Agrarkonzerne spannen: Mit diesem Protestbild demonstrierten Oxfam und die Partner Fian und INKOTA zum Kampagnenauftritt im Mai gegen die Unterstützung von Agrarriesen wie Bayer.

## Manuel Schmitt

In Kooperationen wie der German Food Partnership (GFP) und der Neuen Allianz für Ernährungssicherung in Afrika unterstützen die Bundesregierung und das BMZ verstärkt Agrarkonzerne wie Bayer, BASF und Monsanto. Die Konzerne sollen den Hunger bekämpfen, nutzen aber unter dem

Etikett der Armutsbekämpfung vor allem neue Marktchancen. Oxfam fordert in der Kampagne „Keine Entwicklungshilfe für Agrarkonzerne“, wertvolle Entwicklungshilfegelder nicht für Kooperationen mit Agrarkonzernen zu verschwenden, sondern Kleinbäuerinnen und -bauern zukommen

zu lassen. Denn mit der richtigen Unterstützung könnten diese ausreichend Nahrung für sich und die wachsende Weltbevölkerung produzieren.

## DIE GERMAN FOOD PARTNERSHIP

In der GFP arbeitet das BMZ mit 30 großen deutschen Agrarkonzernen zusammen. Allen voran Bayer und BASF, deren Anteile am globalen Pestizidmarkt 17 beziehungsweise 12 Prozent betragen. Ein Schwerpunkt der GFP liegt auf Schulungen für Bäuerinnen und Bauern in Entwicklungsländern. Das BMZ ermöglicht dabei Bayer, BASF & Co., die Kurse in ihrem Interesse zu gestalten und so als Werbeveranstaltungen zu nutzen. In Kenia konnte Bayer beispielsweise dank einer vermeintlich „produktneutralen“ Schulung über 20 Prozent mehr Pestizide verkaufen.

Ein weiteres Beispiel für die negativen Folgen der GFP: In Afrika und Asien will sie den Anbau von Hybridreis fördern. Bayer Crop Science ist eines der weltweit führenden Saatgut- und Pestizidunternehmen für Hybridreis. Der große Nachteil: Das Saatgut muss jedes Jahr neu gekauft werden, weil sonst die Erträge sinken. So werden Kleinbäuerinnen und Kleinbauern in die Abhängigkeit von Konzernen getrieben. ➔



Die Kleinbäuerin Leyla Kayere aus Malawi wendet mit Unterstützung von Oxfam neue Anbautechniken an. Mittlerweile erwirtschaftet sie sogar Ernteüberschüsse, die sie verkaufen kann.

→ Ein Grundproblem der GFP ist, dass die Projekte nur mit den Unternehmen entwickelt wurden, Kleinbäuerinnen und -bauern aber außen vor blieben. Auch in punkto Transparenz gibt die GFP ein schlechtes Bild ab. Die Projektvereinbarungen mit den Unternehmen sind bislang geheim, auf Oxfams Anfragen reagierte das BMZ ausweichend. Wer was mit wie viel Geld finanziert, möchte das Ministerium bislang nicht veröffentlichen.

### DIE NEUE ALLIANZ FÜR ERNÄHRUNGSSICHERUNG IN AFRIKA

Was die GFP in Deutschland, ist die Neue Allianz im internationalen Rahmen. In der ebenfalls 2012 gegründeten Neuen Allianz arbeiten die G8-Länder, zu denen Deutschland gehört, mit den weltweit größten und mächtigsten Agrarkonzernen zusammen.

Darunter sind die riesigen Saatgutkonzerne Monsanto und Syngenta. Problematisch ist, dass die Neue Allianz politische Reformen in Entwicklungsländern zugunsten eben dieser Agrarkonzerne forciert. So will zum Beispiel Tansania Investoren 350.000 Hektar für die großflächige, industrielle Landwirtschaft bereitstellen, in Malawi sind es 200.000 Hektar. Kleinbäuerinnen und Kleinbauern, die diese Flächen seit Generationen bewirtschaften, droht die Verdrängung von ihrem Land und damit der Verlust ihrer Existenzgrundlage. Zudem verbieten neue Gesetze Bäuerinnen und Bauern, Saatgut wie bisher frei auszutauschen und zu verkaufen. In Tansania kam es deshalb bereits zu Protesten der Zivilgesellschaft.

Deshalb setzt sich Oxfam für einen Stopp dieser Kooperationen ein. Machen Sie mit und fordern Sie: „Keine Entwicklungshilfe für Agrarkonzerne!“ unter [www.oxfam.de/agrarkonzerne](http://www.oxfam.de/agrarkonzerne)

## INTERVIEW

# „AGRARKONZERNEN NICHT AUF KOSTEN DER ÄRMSTEN TÜR UND TOR ÖFFNEN“

Der Hamburger Kochprofi Ole Plogstedt unterstützt als Botschafter Oxfams Kampagne. Mit einem offenen Brief an Bundeskanzlerin Angela Merkel und Bundesminister Gerd Müller (Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) protestierte er Ende Juni gegen die Förderung von Agrar- und Chemieriesen wie Bayer und BASF mit Mitteln der staatlichen Entwicklungshilfe. Für seinen Brief konnte Plogstedt viele prominente Unterzeichner/innen gewinnen.

Insgesamt trugen knapp 150 Künstler/innen und Kulturschaffende, darunter Jan Delay, Jan Josef Liefers, Roger Willemsen und die Toten Hosen, den Brief mit. Eine Antwort von Merkel oder Müller haben die

Unterzeichner/innen bis zum Redaktionsschluss dieser Ausgabe leider nicht erhalten. Deshalb ist jetzt wichtig, dass sich möglichst viele Menschen ans BMZ wenden: Bitte machen Sie bei unserer Briefaktion mit und fordern Sie einen Stopp dieser fehlgeleiteten Förderung. Den Link dazu finden Sie unten. Warum Ole Plogstedt sich für Oxfams Kampagne stark macht und was er erreichen möchte, hat er uns im Interview erzählt.

### Warum hast du an die Bundesregierung geschrieben?

*Sich über etwas aufzuregen, was einem nicht passt, ist einfach. Aber oft bekommt die andere Seite den Unmut gar nicht direkt mit. Mit einem Brief und klaren Worten an*

Burkina Faso: Ramata Ouedraogo pflanzt Reissetzlinge, nachdem ihre Familie Boden zugeteilt bekommen hat.

Ole Plogstedt wurde 1968 in Berlin geboren, wo er auch seine Ausbildung zum Koch absolvierte. Nach einigen Stationen in der Gourmet-Gastronomie gründete er 1993 den Tournée-Cateringservice Rote Gourmet Fraktion für Bands wie Die Toten Hosen, Rosenstolz oder Jan Delay. Darüber hinaus ist er in verschiedenen TV-Formaten zu sehen, darunter unter anderem in Die Kochprofis (RTL 2).

Ole Plogstedt unterstützt regelmäßig Benefizveranstaltungen wie „Kochen gegen Rechts“ und „Kochen gegen Aids“ sowie Projekte wie „Spitzenköche für Afrika“ und „Stadtteilprojekte FC St. Pauli e.V.“



© Oxfam Deutschland

**VIDEO HIER ANSEHEN:**  
[www.oxfam.de/agrarkonzerne/dranbleiben](http://www.oxfam.de/agrarkonzerne/dranbleiben)

Kochen mit nichts: Im Video „Absurd, was Kochprofi Ole Plogstedt hier auftischt“ muss der Hamburger Koch mit imaginären Lebensmitteln Essen zubereiten.

die Urheber des Unmutes ist offensiv mit dem Thema umgegangen. Ob das Ganze etwas bringt, ob wir damit wirklich das Handeln der Regierung beeinflussen können, weiß ich nicht. Ich hoffe aber sehr, dass mit diesem offenen Brief wenigstens eine Sensibilisierung für dieses Thema erreicht wird. Ziel muss sein, den Hunger in der Welt zu bekämpfen, statt Agrarkonzernen Tür und Tor zu öffnen, um sich auf Kosten der Ärmsten neue Märkte zu erschließen.

**Warum engagierst du dich als Koch für die Kampagne? Was regt dich besonders auf?**

Ob mein Engagement viel mit meinem Beruf zu tun hat, kann ich gar nicht sagen. Vielleicht hängt es schon damit zusammen, dass ich als Koch täglich bemerke, dass wir hier Lebensmittel im Überfluss haben und stets aus dem Vollen schöpfen können, während ca. jeder achte Mensch auf der Erde mit einer Hand voll Reis auskommen muss. Daraus ergibt sich für einen sozial denkenden Menschen, für den ich mich halte, das Bedürfnis, irgendetwas dagegen tun zu wollen. Mich ärgert maßlos, dass

**// Agrarkonzerne dürfen sich nicht auf Kosten der Ärmsten neue Märkte erschließen. //**

OLE PLOGSTEDT, KOCH

ausgerechnet diejenigen, die Entwicklungshilfe bitter nötig hätten, hierbei mal wieder den Kürzeren ziehen und unter die Räder kommen.

**Du hast für deinen Brief viele prominente Unterzeichner/innen gewonnen, z.B. Fettes Brot, Jan Delay, Kettcar. Wie konntest du sie alle für das Thema begeistern?**

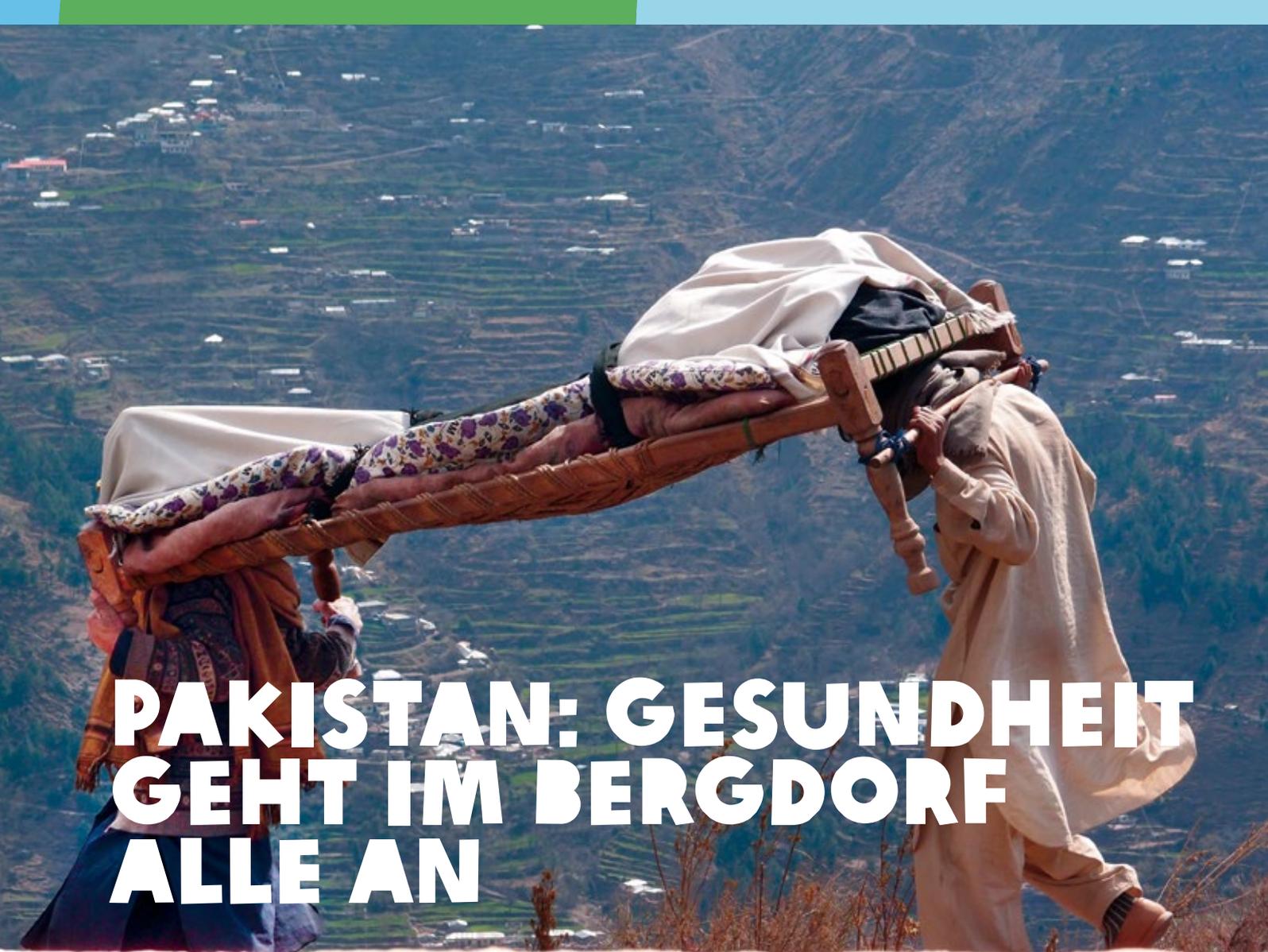
Die meisten der prominenten Unterzeichner kenne ich persönlich. Bei vielen habe ich offene Türen eingerannt, und sie haben sofort ihre Unterstützung zugesagt. Auch die Tatsache, dass ich eine seriöse Hilfsorganisation wie Oxfam im Rücken hatte, hat es mir leicht gemacht, viele Promis zu gewinnen. Viele haben direkt über ihre sozialen Netzwerke die Unterschriftenpetition zur Kampagne gepostet. Und das mit enormem Erfolg, wie mir Oxfam berichtete:

In dieser frühen Phase wurde schon die 10.000er-Grenze der Online-Unterzeichner geknackt. Der Starfotograf Oliver Rath hat dazu zusätzlich ein Agrarkonzern-kritisches Foto in seinen Blog gepostet und ein anderer prominenter Unterstützer hat sich sogar ermutigt gefühlt, Minister Gerd Müller selbst einen Brief zu schreiben!

**Wie können andere die Kampagne unterstützen? Was können die Leute tun?**

Auf [www.oxfam.de/agrarkonzerne](http://www.oxfam.de/agrarkonzerne) kann jeder die Petition unterzeichnen. Zudem bitte gerne auf Facebook, Twitter etc. teilen, teilen, teilen, sodass sich die Petition schnell und flächendeckend verbreiten kann. Jeder kann aber auch selbst einen Brief an die Bundesregierung (an Bundesminister Gerd Müller vom Ministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) schreiben! All das zwingt die Regierung zum Handeln.

**BRIEFAKTION:**  
[www.oxfam.de/agrarkonzerne/dranbleiben](http://www.oxfam.de/agrarkonzerne/dranbleiben)



# PAKISTAN: GESUNDHEIT GEHT IM BERGDORF ALLE AN

Viele Bergdörfer im Distrikt Mansehra im Norden Pakistans sind nur sehr schwer zu erreichen – und zu verlassen. Für Kranke, und insbesondere werdende Mütter, ist das ein großes Risiko, sobald Komplikationen auftreten. Daher organisiert Oxfams Partnerorganisation Saibaan dort Hygiene- und Gesundheitskurse, den Bau von Zufahrtswegen und bildet Geburtshelferinnen aus. Unsere Mitarbeiterin Stefanie Halfmann war vor Ort und berichtet von ihren Eindrücken.

 Stefanie Halfmann

Es ist kalt, bedeckt und regnerisch. Wir brechen auf nach Makhan Mori – einem der 13 abgelegenen Bergdörfer, in denen Saibaan mit der Bevölkerung an besseren Gesundheitsbedingungen arbeitet. Vor allem um die Mutter-Kind-Gesundheit steht es in Pakistan schlecht: Die Müttersterblichkeit ist mit 260 Todesfällen auf 100.000 Lebendgeburten die höchste in Südasien, Hausgeburten sind die Regel, die hygie-

nischen Zustände oft alarmierend und die medizinische Versorgung und gesundheitliche Aufklärung mangelhaft.

Der Weg nach Makhan Mori ist beschwerlich. Zwischen rasanten Kurven, Steilhängen, Ziegenherden und Schneeflecken bleiben wir im Schlamm stecken, auch der Allradantrieb hilft nicht weiter. Also Seile raus und das Auto ziehen. Ich nutze die

Selbstgebastelte Tragen sind leider noch immer viel zu häufig die einzige Möglichkeit für Krankentransporte in abgelegenen Bergdörfern.

Gelegenheit, mich umzuschauen. Der Blick auf die verschneiten Sechs- und Siebentausender des Karakorum-Gebirges ist überwältigend. Und die Buckelpiste vor uns lässt mich ahnen, welchen Kraftaufwand es hier bedeutet, Kranke oder Schwangere zu transportieren.

Im Dorf angekommen erfahre ich, was sich schon getan hat: Es gibt jetzt Wasserspei-

## // Wir können nun einen Arzt erreichen. Das ging vorher gar nicht. //

FATMA, MITGLIED DES DORFKOMITEES

cher, Leitungen, einen Zufahrtsweg und Latrinen. Fatma, Mitglied des Dorfkomitees, sagt: „Für die zwei Kilometer bis zur Quelle haben wir früher drei Stunden gebraucht. Die Leitungen sind eine große Erleichterung. Und über die Straße können wir nun im Notfall einen Arzt erreichen, das ging vorher gar nicht.“

Genauso wichtig wie Infrastruktur, erklärt Zahoor, mein Saibaan-Kollege und Dolmetscher, sei der vertrauens- und respektvolle Umgang mit den Menschen: Saibaan hat Dorfgesundheitstage mit Untersuchungen arrangiert und in die Gesundheitskurse auch heikle Themen wie Familienplanung und Frühehen aufgenommen. Solche Dinge ließen sich nur ansprechen, weil Saibaan sich über Jahre hinweg in den Dörfern großes Vertrauen erarbeitet hat. Safia, eine der neuen Geburtshelferinnen, sagt dazu: „Das Thema Frühehe ist ein heißes Eisen. Wir haben darüber viel gelernt und unsere Männer entscheiden das nicht mehr im Alleingang. Wenn nötig, setzen wir uns auch gegen sie durch.“ Ihre Kollegin Fatma

ergänzt: „Seit den Schulungen haben die Männer viel mehr Respekt vor uns. Früher kamen sie nur, um zu fragen, ob das Essen fertig sei!“

Shasman, ein junger Mann aus dem Dorfkomitee, bestätigt, dass auch die Männer die Neuerungen schätzen: „Die Gesundheitstage waren sehr wichtig für uns, ebenso die Ausbildung der Geburtshelferinnen. Wir wollen schließlich, dass unsere Kinder und Frauen gesund bleiben. Und über Familienplanung diskutieren wir jetzt gemeinsam mit ihnen“. Ich frage augenzwinkernd in die Runde, wer bei den Diskussionen das Sagen habe – Gelächter. Dil Basir, der Präsident des Komitees, erzählt: „Früher haben wir unsere Frauen nur aufs Feld und zum Wasserholen aus dem Haus gelassen. Nicht aber, damit sie sich treffen oder über solche Dinge reden. Das ist heute anders.“



### LESEN SIE MEHR:

[www.oxfam.de/  
mutter-kind-gesundheit](http://www.oxfam.de/mutter-kind-gesundheit)

Bei Gesundheitstagen und in Kursen erhalten Frauen – und auch Männer – wichtige Informationen über Gesundheitsvorsorge und Familienplanung.



## NACHRICHTEN

### DER JAHRESBERICHT 2013 IST DA!

Passend zur Jahreszahl unterstützte Oxfam Deutschland 2013 insgesamt 31 Projekte in 13 Ländern. Weltweit setzten wir uns mit Kampagnen, Aktionen und entwicklungspolitischer Arbeit gegen soziale Ungerechtigkeit ein. Den Jahresbericht finden Sie in den Oxfam Shops oder unter:

[www.oxfam.de/ueber-uns/jahresbericht](http://www.oxfam.de/ueber-uns/jahresbericht)

### DEUTSCHLAND ENTTÄUSCHT BEI BILDUNGSFINANZIERUNG

Immer noch können weltweit 58 Millionen Kinder nicht in die Grundschule gehen. Auf der Finanzierungskonferenz der Global Partnership for Education enttäuschte die Bundesregierung mit ihren völlig unzureichenden Zusagen: Nur rund 48 Millionen US-Dollar will sie bis 2018 für die Bildungsinitiative bereitstellen. Zum Vergleich: Dänemark steuert rund 290 Millionen US-Dollar bei.

[www.bildungskampagne.org/  
partnerlaender-top-geber-flop](http://www.bildungskampagne.org/partnerlaender-top-geber-flop)

### SOZIALE UNGLEICHHEIT IST ENORM GROSS

Die Schere zwischen Arm und Reich ist auch in Deutschland weit geöffnet, wie der Oxfam-Bericht „Die Reichen und der Rest“ eindrücklich zeigt: Allein die fünf reichsten Deutschen verfügen über ein so großes Vermögen wie die ärmeren 40 Prozent der Bevölkerung zusammen. Dass besonders Frauen von Ungleichheit betroffen sind, belegt eine zweite Oxfam-Studie „The G20 and Gender Equality“. Ohne massive Verbesserungen bei der Geschlechtergerechtigkeit werden Frauen noch 75 Jahre lang weniger verdienen als Männer.

[www.oxfam.de/ungleichheit-deutschland](http://www.oxfam.de/ungleichheit-deutschland)

### WELTGESUNDHEITSGIPFEL TAGT IN BERLIN

Gesundheitliche Folgen des Klimawandels sind eines der Hauptthemen des sechsten Weltgesundheitsgipfels, der vom 19. bis 22. Oktober in Berlin stattfindet. Auch über allgemeine Gesundheitsversorgung, Präventionsprogramme in Städten und Finanzierungsmöglichkeiten globaler Gesundheitspolitik wollen sich die anwesenden Vertreter von Pharmawirtschaft, Forschungsinstituten, Politik und Zivilgesellschaft austauschen. Infos und Programm: [www.worldhealthsummit.org](http://www.worldhealthsummit.org)

# SUPERMARKTKETTEN MISSBRAUCHEN IHRE MACHT

Deutsche Verbraucher/innen leben wie im Einkaufsparadies. Ihre zweitliebste Frucht, die Banane, bekommen sie häufig zu Billigpreisen ab 69 Cent das Kilo. Doch dass der Lebensmitteleinzelhandel mittlerweile zu 85 Prozent von nur vier Supermarktketten, nämlich EDEKA, Rewe, ALDI und der Schwarzgruppe (LIDL und Kaufland) beherrscht wird, deren Marktmacht solche Dumpingpreise erst ermöglicht, weiß kaum jemand. Auch nicht, dass diese Machtkonzentration letztlich zu Lasten der Lebensmittelproduzent/innen, Verbraucher/innen, Arbeiter/innen sowie der Umwelt geht.

▣ Franziska Humbert

Im Sommer hat das Bundeskartellamt erstmals umfassend im Fall EDEKA den Missbrauch dieser Nachfragemacht festgestellt. In ihrem Bericht legt die Wettbewerbsbehörde ausführlich dar, mit welchen unlauteren Handelspraktiken EDEKA 2008 die Übernahme der Plus-Märkte

und deren Umwandlung in seine Netto-Markendiscouter finanziert hat: durch die Lieferant/innen. Die Liste reicht von missbräuchlichen Sonderzahlungen in Höhe von bis zu zehn Prozent des Umsatzes bis hin zu rückwirkenden Änderungen der Lieferbedingungen.

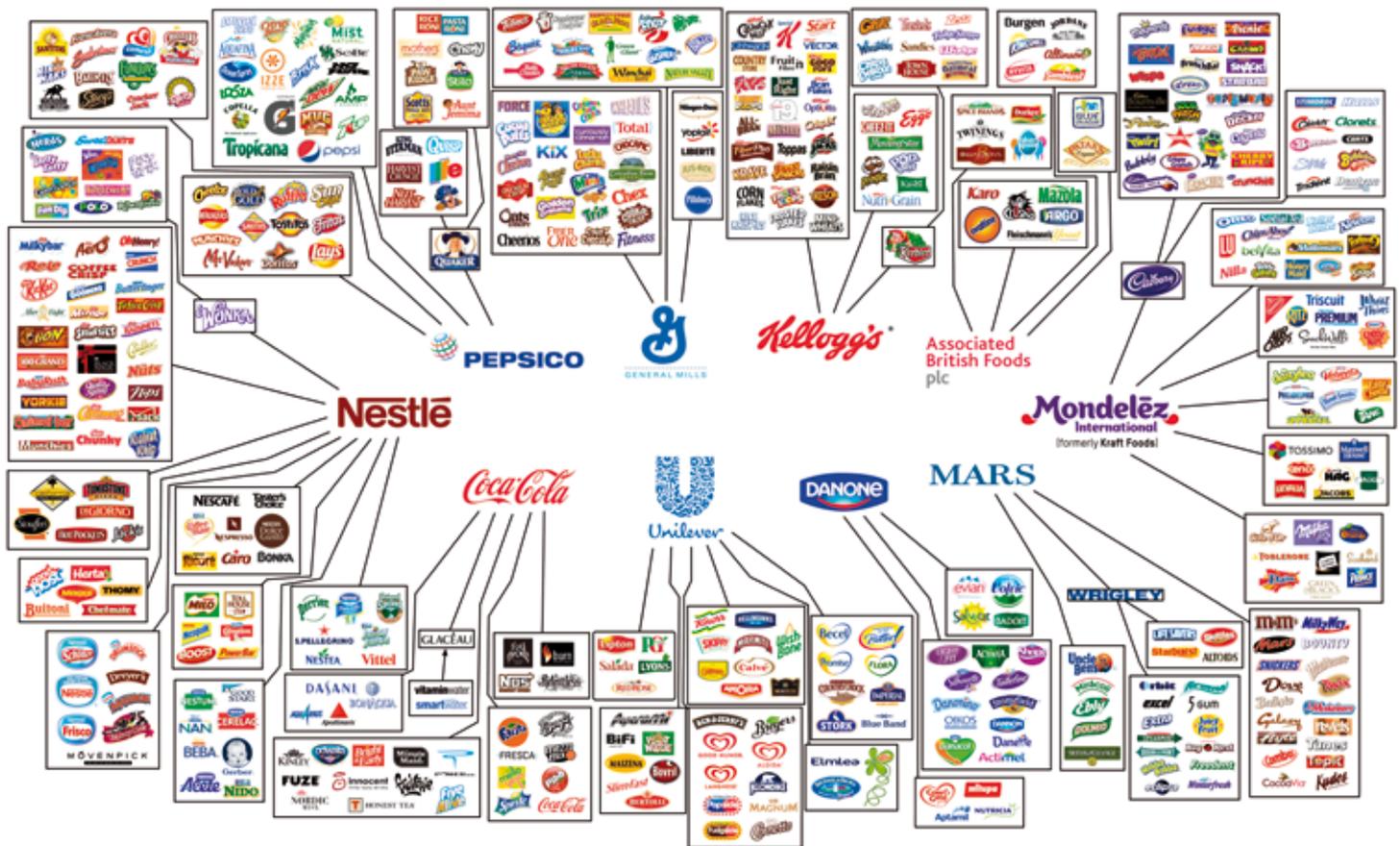
Der Fall ist bahnbrechend, denn das Kartellamt geht nicht nur auf EDEKA ein, sondern kritisiert generell die fortschreitende Konzentration im Lebensmitteleinzelhandel und deren negative Auswirkungen auf Lebensmittelhersteller/innen, Produzent/innen und Verbraucher/innen. Beispielweise gebe es am Markt immer weniger, dafür größere Akteure. Nur noch zehn Konzerne beherrschen maßgeblich, was wir essen, bestätigt auch die kürzlich von Oxfam erstellte Übersicht „Behind the Brands“ (siehe Grafik rechts).

## PRODUZENT/INNEN UND ARBEITER/INNEN HABEN DAS NACHSEHEN

Doch nicht nur Lieferant/innen und Verbraucher/innen, auch Produzent/innen und Arbeitnehmer/innen hierzuland-

Was ist drin in den Produkten? Für die Produzent/innen in armen Ländern und Lieferant/innen häufig nicht allzu viel, denn sie werden von Supermarktketten oftmals stark im Preis gedrückt.





Mit der Kampagne „Behind the Brands“ macht Oxfam Druck auf die großen Lebensmittelhersteller, bei Umweltstandards, Ressourcenverbrauch und Arbeitsrechten nachzubessern. Was kaum einer weiß: Nur zehn Konzerne herrschen über die Vielzahl der gängigen Marken.

de und in Übersee leiden unter der Marktmacht. In mehreren Studien zu tropischen Früchten hat Oxfam den Zusammenhang zwischen Supermarktmacht und unfairen Arbeits- und Produktionsbedingungen nachgewiesen.

„Das Geld, das ich auf den Plantagen verdiene, liegt unter dem staatlichen Existenzminimum und reicht weder aus, um die Bedürfnisse meiner Familie nach Bildung und Gesundheit zu befriedigen, noch um Grunddienstleistungen wie Wasser und Strom zu bezahlen“, sagt ein Landarbeiter, der auf den Bananenplantagen in Ecuador arbeitet. Rund jede dritte Banane, die im deutschen Einzelhandel angeboten wird, stammt aus Ecuador. Auch die Produzent/innen beklagen sich. Ein ecuadorianischer Bananenexporteur erklärt, wie die Preisbildung zustande kommt „Das Einkaufsvolumen der Super-

marktketten ist inzwischen so groß geworden, dass sie den Preis bestimmen können. Und zwar so, dass die Mehrheit der deutschen Importeure sagt: ‚verkaufe mir zum Aldi-Preis minus oder plus ein Prozent‘. Wer macht den Preis? Aldi. Das heißt, dass der Preis nicht den Gesetzen des Marktes unterliegt.“

### WAS KÖNNEN VERBRAUCHER/INNEN TUN?

Verbraucher/innen haben einen großen Einfluss. Mit dem Kauf fairer Produkte können sie den Unternehmen zeigen, dass sie Wert auf gerechte Produktions- und Handelsbedingungen legen. Auch können sie häufiger bei Wochenmärkten mit regionalem Angebot oder Bioläden einkaufen. Nicht zu unterschätzen sind auch kritische Nachfragen an der Kasse, unter welchen Bedingungen einzelne Produkte hergestellt

sind. Schließlich ist der Kunde König und Unternehmen reagieren empfindlich auf die viel zitierte Macht des Verbrauchers.

Gleichzeitig fordert Oxfam gesetzliche Regelungen, die Arbeiter/innen, Produzent/innen und Lieferant/innen vor Ausbeutung schützen. In Deutschland, aber auch auf EU-Ebene, benötigen die Kartellbehörden zusätzliches Personal, um die Lieferant/innen effektiver vor den missbräuchlichen Methoden der Supermarktketten zu bewahren. Hierdurch würden sich auch Bußgeldverfahren nicht mehr über Jahre hinziehen, sondern könnten zügig abgeschlossen werden.

**LESEN SIE MEHR:**  
[www.oxfam.de/supermaerkte](http://www.oxfam.de/supermaerkte)



Der Oxfam Shop Dortmund erhielt eine Kunstspende von der Malerin Nine Winderlich.

## KUNSTWERKE KAUFEN IM OXFAM SHOP

In den Oxfam Shops gibt es immer viele Originale. Jedes gespendete Teil ist ein Einzelstück – von der Vintage-Bluse und Großmutter's Kaffeesevice bis zum Roman mit Widmung. Ein weiteres Highlight sind Kunstspenden. Wir stellen drei Shops vor, in denen kunstaffine Oxfam-Kund/innen einen Schatz bergen können.

☒ Iris Rubinich

### ERDMÄNNCHEN AUS BIELEFELD

Der Comic-Zeichner Ralph Ruthe gibt nie Originalzeichnungen heraus – grundsätzlich nicht. Doch für den Bielefelder Oxfam Shop machte er eine Ausnahme. Anlässlich des ersten Shop-Geburtstags verschenkte er eine Comic-Zeichnung, die im Shop versteigert wurde. Inspiriert von der guten Tat spendeten gleich fünf weitere Künstler/innen ihre Werke: Zeichnungen, Aquarelle, Fotografien und eine Erdmännchen-Collage der Malerin Ingrid Ohm, die ein Kunststoff-Erdmännchen im Flamenco-Look zeigt.

### VOLLTREFFER IN DORTMUND

Bilder können viel Gutes bewirken: Die Hamburger Künstlerin Nine Winderlich wollte 30 ihrer Werke einem Oxfam Shop zukommen lassen. Doch welcher sollte es sein? Kurzerhand schloss die Malerin aus dem hohen Norden die Augen: Mit dem Finger glitt sie über die Liste aller Oxfam Shops und landete in Dortmund. Tief im Westen freut sich das Shop-Team über Aquarelle, Bleistiftzeichnungen und ein Ölkreide-Kunstwerk mit Namen „Die Luftschweberin“. Der unerwartete Bildersegen wird im September im Schaufenster präsentiert und verkauft.

### GEBURTSTAGSHUHN FÜR NÜRNBERG

Kunst- und Tierfreunde können sich im Nürnberger Oxfam Shop freuen. Der stadtbekannt „Power-Maler“ Walter Bauer schenkte dem Shop einige seiner farbenstrotzenden Bilder, die im Shop versteigert wurden: Tierportraits von Nürnbergs Eisbärendame Flocke oder das Motiv „Röhrender Hirsch“ in einer modernen Fassung. Zum fünften Shop-Jubiläum gab es ein Oxfam-Unverpackt-Huhn ganz ohne Gegacker – in Öl auf Leinwand.

 **MEHR ZU DEN SHOPS:**  
[www.oxfam.de/shops](http://www.oxfam.de/shops)

# TIPPS, TRENDS UND TERMINE

Laufen für den guten Zweck, über nachhaltige Landwirtschaft diskutieren oder mit Jan Delay für Oxfams neue Kampagne eintreten – das kommt in den nächsten Monaten auf uns zu.



## WIR HABEN ES SATT-KONGRESS

Gutes Essen und gute Landwirtschaft – für das Netzwerk „Wir haben es satt!“ sind dies zwei Seiten derselben Medaille. Der mittlerweile etablierten Januar-Demonstration für eine ökologisch orientierte Landwirtschaft folgt nun ein Kongress. Parallel zum „Stadt. Land.Food.“-Festival der Berliner „Markthalle Neun“ wollen vom 2. bis 5. Oktober Umwelt- und Tierschützer/innen gemeinsam mit Veganer/innen und tierhaltenden Bäuerinnen und Bauern inhaltliche Positionen rund um die Themen Landwirtschaft, Ernährung, Esskultur und die Beziehung zwischen Stadt und Land erarbeiten.

Auch themenbezogene Workshops sind in Planung – und natürlich ein großer Markt mit Anbietern von guten, sauberen und fairen Lebensmitteln.

 [www.wir-haben-es-satt.de](http://www.wir-haben-es-satt.de)



## WIR RENNEN AN GEGEN ARMUT: OXFAM WINTERTRAIL UND BERLIN MARATHON

60 Kilometer. 30 Stunden. Vier Läufer/innen, ein Team. Am 7. und 8. März 2015 gilt es, mit Schneeschuhen durch die Hochsavoyen, Frankreich, zu wandern. Eine einzigartige Herausforderung mit dem Ziel, sich für eine gerechte Welt ohne Armut zu engagieren. Im Vorfeld sammeln alle Teams mindestens 2.000 Euro und unterstützen damit die developmentpolitische Arbeit von Oxfam. Insgesamt wollen wir 200.000 Euro für den Kampf gegen Armut zusammenbringen! Mehr Infos und Frühbucherrabatt auf unserer Website.

### OXFAM RUNNING TEAM BEIM BERLIN MARATHON 2014

Wer nicht selbst läuft, möchte Oxfam vielleicht dennoch sportlich unterstützen: Wir suchen 20 Freiwillige für die Betreuung unseres fast 100-köpfigen Läuferteams beim Berlin Marathon am 28. September 2014! Bei Interesse melden Sie sich bitte bei [mfuchs@oxfam.de](mailto:mfuchs@oxfam.de).

 [www.oxfam.de/wintertrail](http://www.oxfam.de/wintertrail)



## WER IST DABEI? ON TOUR MIT JAN DELAY

„Keine Entwicklungshilfe für Agrarkonzerne!“ – das findet auch Jan Delay und nimmt Oxfam mit auf seine Tournee 2014. Auf 17 Konzerten werden wir mit unseren freiwilligen Aktivist/innen von Oxfam on tour möglichst viele Unterschriften für die aktuelle Kampagne sammeln. So wollen wir gemeinsam Druck auf Entwicklungsmminister Müller ausüben, sich für die Förderung kleinbäuerlicher Landwirtschaft stark zu machen, anstatt Agrarkonzerne zu unterstützen.

Wenn auch Sie Lust haben, sich bei einem der Konzerte oder auf zukünftigen Tourneen zu engagieren und ein großartiges Live-Erlebnis genießen möchten, melden Sie sich bitte unter folgendem Link an:

 [www.oxfam.de/konzerthelfer](http://www.oxfam.de/konzerthelfer)

# FÜR BESTE KUNDEN- BEZIEGUNGEN

Geschenke  
mit MÄHwert!



Kennst Du jemanden, der nachhaltigen Eindruck bei wichtigen Kundinnen und Kunden hinterlassen möchte? Empfiehl OxfamUnverpackt!

Ob Ziege, Brunnen oder Klassenzimmer: Jedes Geschenk unterstützt Oxfams Arbeit für eine gerechte Welt. Ohne Armut.

## OXFAMUNVERPACKT.DE

Jetzt bestellen:

☎ 030 / 45 30 69 44

✉ info@oxfamunverpackt.de

🖱 [oxfamunverpackt.de/firma](http://oxfamunverpackt.de/firma)

## WAS IST OXFAM?

Oxfam ist eine internationale Entwicklungsorganisation, die weltweit Menschen mobilisiert, um Armut aus eigener Kraft zu überwinden. Dafür arbeiten im Oxfam-Verbund 17 Oxfam-Organisationen Seite an Seite mit rund 3.000 lokalen Partnern in mehr als 90 Ländern.

Weltweit findet Oxfam praxisnahe, innovative Wege, auf denen Familien sich aus der Armut befreien und eine bessere Zukunft für sich schaffen können. Bei Krisen und Katastrophen retten wir Leben und helfen, Existenzen wieder aufzubauen. Und wir setzen uns dafür ein, dass Menschen in Armut lokale und globale Entscheidungen beeinflussen können, die ihr Leben betreffen.

Dabei arbeitet Oxfam stets mit Partnerorganisationen zusammen: Seite an Seite mit Frauen und Männern in Not beenden wir die Ungerechtigkeiten, die zu Armut führen.

Zur Finanzierung dieser Arbeit tragen rund 2.800 ehrenamtliche Mitarbeiter/innen in derzeit 47 Oxfam Shops bei. Diese werden von der Oxfam Deutschland Shops GmbH betrieben, einem hundertprozentigen Tochterunternehmen des Oxfam Deutschland e.V.

Haben Sie Fragen oder Anregungen zu einem unserer Artikel? Schreiben Sie uns an [EINS@oxfam.de](mailto:EINS@oxfam.de). Wenn Sie EINS in Zukunft nicht mehr erhalten möchten, schicken Sie uns bitte eine kurze Nachricht.



**OXFAM**

Deutschland

## IMPRESSUM

Herausgeber: Oxfam Deutschland e. V.  
Am Kölnischen Park 1, 10179 Berlin  
Tel: (030) 45 30 69 - 0  
Fax: (030) 45 30 69 - 401

Verantwortlich: Marion Lieser  
Redaktion: Adréana Peitsch  
Gestaltung: martinbrombacher.de  
Druck: Oktoberdruck, Berlin  
Gedruckt auf 100% Recyclingpapier.

Spendenkonto 80 90 500  
Bank für Sozialwirtschaft  
BLZ 370 205 00  
IBAN: DE87370205000008090500  
BIC: BFSWDE33XXX

TransparenzPREIS 2012

